

**T e x t e**  
für die Osternacht  
am 12. April 2020  
(von Pfrin Christiane Ballhorn)



Liebe Gemeinde,

der Friede des Herrn sei mit uns allen!

Osternacht: das ist zunächst einmal Beten und Warten, Schweigen und Hören.

Noch ist nicht Ostern - noch ist es Nacht. Wir wollen die Nacht ernst nehmen: die Nachtgedanken, die Menschen belasten, die Nachtgespinste, die uns den Schlaf rauben, den Schatten der Trauer, die Dunkelheit des Leids und der Gewalt, die Finsternis der Schuld.

Noch ist nicht Ostern - noch ist es Nacht. Noch haben wir die Bitte Jesu im Ohr, jene Bitte im Garten Gethsemane: Bleibet hier und wachet mit mir, wachet und betet. Noch ist Nacht über dem Grab des Einen, Nacht über den Gräbern der Vielen, Nacht über denen, die weinen.

Gott, wo ist das sanfte Licht des Anfangs? Wir suchen es und weit zurückgehen unsere Gedanken in dieser Nacht. Zurück an den Anfang, an den Anfang des Lichts.

Wir hören wie Gott die Welt erschaffen hat, wie er das Licht hervorgehen ließ aus der Finsternis, wie er den Menschen gemacht hat, ihm zum Bilde:

**1. Lesung:** Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Und also rief Gott durch sein allmächtiges Wort alles, was da ist, ins Leben: Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Wasser und Festland Sonne, Mond und Sterne, Baum und Gras, Pflanze und Tier. Und Gott sprach: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.“ Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan.“ Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte und siehe, es war sehr gut. (1.Mose 1 gekürzt)

**Gebet:** Wunderbar sind deine Werke, Gott, und was du gemacht hast, ist gut. Aber unter unseren Händen verdirbt, was du zum Segen geschaffen hast. Wir können nicht umgehen mit dem, was du uns anvertraust. Es wird dunkel, wo dein Licht leuchten soll. Wir sterben, obwohl du uns zum Leben bestimmt hast.

Gott, wo also ist das sanfte Licht des Anfangs?

Wir suchen es weiter und unsere Gedanken wandern zurück in dieser Nacht: Wir sehen Kain, der den Bruder erschlug - finsterner Blick, Neid, erloschene Offenheit. Wir sehen unsere menschliche Schuld. Sie verdunkelt das Licht und so hören wir wie Gott untergehen lässt, was er gemacht hat, damit wir lernen ihm allein zu vertrauen:

**2.Lesung:** Als aber der Herr sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden, reute es ihn, dass er die Menschen gemacht hatte und er sprach: „Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh.“ Aber Noah fand Gnade vor dem Herrn. Da sprach Gott zu Noah: „Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin, und du sollst in den Kasten gehen mit den Deinigen und sollst in den Kasten tun allerlei Tiere von allem Fleisch je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen, dass sie lebendig bleiben bei dir.“ Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot. Da kam die Sintflut vierzig Tage auf Erden, und die Wasser wuchsen und hoben die Arche auf und trugen sie empor über die Erde. Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier und allem, was da wimmelte auf Erden, und alle Menschen. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war. Da gedachte Gott an Noah und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war, und ließ Wind auf die Erde kommen, und die Wasser fielen. Da ließ Noah eine Taube fliegen aus der Arche. Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Aber er harrte noch weitere sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm. Also war die Erde ganz trocken. Da ging Noah heraus und alles, das in der Arche war. Noah aber baute dem Herrn einen Altar und opferte

Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr sprach in seinem Herzen:“ ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“  
(1.Mose 6-8, gekürzt)

**Gebet:** Wir begreifen dich nicht, Gott, nicht deine Freundlichkeit und noch weniger deine Strenge. Du bist zu groß, zu fern, zu fremd für uns. Hilf uns, dass wir den Weg Noahs gehen und uns zu dir halten, auch dann, wenn es uns schwer wird.

Und so fragen wir:

Gott, wo ist das sanfte Licht des Anfangs?

Wir suchen es noch immer in dieser Nacht und hören, wie der Prophet Hesekiel schaut wie Gottes Geist aus Tod und Verderben zum Leben erweckt - Hoffnung auf Licht:

**3.Lesung:** Des Herrn Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist des Herrn und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine. Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz verdorrt.Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr, mein Gott, du weißt es. Und er sagte mir: sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des Herrn Wort! So spricht Gott, der Herr zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin.

Und siehe, da rauschte es und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. Und ich sah, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf, und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. Und er sprach zu mir: sprich zum Odem: So spricht Gott, der Herr: Odem komm und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden! Da kam der Odem in sie und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer. So spricht Gott, der Herr: Siehe ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euern Gräbern hervor. Und so sollt ihr erfahren, dass ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk aus euern Gräbern heraufhole.  
(Hesekiel 37,1-13)

**Gebet:** Du lässt uns sterben und rufst uns ins Leben, Herr unser Gott. Wie oft verbringen wir unsere Tage im Schatten des Todes, haben wenig Hoffnung und große Angst vor der Zukunft.

Wir bitten dich: schenke uns deinen Geist, der die Angst vertreibt und uns befreit.

**Gedanken zu Ostern:** Und plötzlich ist er da: Der Lichtglanz der Engel über den Feldern Bethlehems, der Stern, dem die Weisen aus dem Osten folgen, ist es da: das Licht, das durch Jesu Wort und Wirken auf die Menschen fällt: auf Kranke und Schwache, auf Verzweifelte und Schuldige, auf Menschen im Schatten, auf Menschen in Angst. Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt - nun haben wir es endlich und endgültig gefunden: das sanfte Licht des Anfangs.

Und so dürfen wir erfahren: Die Mitte der Nacht ist der Anfang eines neuen Tages, die Mitte der Not ist der Anfang des Lichts. Wir haben Angst, wenn es dunkel ist, wenn wir allein sind in der Finsternis. Aber wenn ein Licht leuchtet, wenn wir nicht mehr alleine sind, weil wir im Licht die anderen entdecken, dann weicht die Angst, dann werden wir froh. Wir finden uns wieder zurecht, wir sehen nun, was vorher im Dunkel lag, wir sind nicht mehr einsam, nicht länger in der Finsternis verloren. Es wird hell - auch in uns: Denn heute ist die Nacht, in der Christus von den Toten erstand. In dieser Nacht verändert er unser Leben, weil diese Nacht den Tod besiegt

Gelobt sei Jesus Christus, das Licht der Welt!

Gelobt sei Gott, der Vater, der diese Nacht mit dem Licht seiner Liebe erhellt.

Gelobt sei der Heilige Geist, der uns das Licht dieser Liebe erkennen lässt.

Das Licht Christi - es erleuchte unsere Welt und lasse uns aufatmend erkennen:

"Der Herr ist auferstanden, halleluja, er ist wahrhaftig auferstanden"

Frohe Ostern!

Ihre Pfarrerin *Christiane Ballhorn*